

2. Diana, die Jägerin, unter den Buchen.

(Reliefbild in Jura-Stein. Höhe: 2' 6": Breite: 1' 6".)

S. die Abbildung, Taf. VI, 1.

Die Feier der Wald- und Jagd-Göttin Diana war in dem wälderreichen treverischen Gebiet bis in die späteste Zeit der Römerherrschaft im Schwung, und nur mit Mühe gelang es den Nacheiferern des H. Martinus, jenen tief eingewurzelten Cultus endlich auszurotten.¹⁾ Unter den bildlichen Ueberresten desselben verdient das obenbezeichnete Reliefbild bemerkt zu werden, welches zu Clüsserath eingemauert war. Schon *Al. Wiltheim* hat dieses Bildes erwähnt²⁾ und auch eine — jedoch ungenaue und verzernte — Abbildung desselben geliefert. Das Original wurde vor kurzem wieder aufgefunden und durch die Fürsorge eines patriotischen Alterthumsfreundes³⁾ dem Museum zu Trier erworben:

Diana Venatrix, die Herrin der Wälder und Schluchten, ist hier im Moment der Ruhe — als Feiernde, nicht aber ermattet Rastende — dargestellt; die ewige Spann-

1) S. darüber u. a. *Al. Wiltheim*, Luxemb. Roman., pag. 42, 43.

2) Die Erwähnung *Wiltheim's* (in dem vorang. Werke, pag. 43) beschränkt sich auf die Worte: „Hic interim Trevirensium aram auctarii vice accipe et in ea stantem Dianam inter dictos ei fagos. Visitur vico Cluseredo, altero sub Augusta Civitate milliari, ubi extrema vici clivus occupat, Mosellam despectans, aediculae D. Michaelis muro postico inserta, hac specie (Vide fig. 16).“ Die vorbezeichnete Abbildung ist — wie sämtliche Abbildungen in dem, übrigens werthvollen, *Wiltheimschen* Werk — ungetreue Caricatur.

3) Des Herrn Pastor *Ackermann* zu Longnich.

kraft göttlicher Jugend schliesst die Schwächen irdischer Abmüdung aus.⁴⁾

Die schlanke Gestalt der jungfräulichen Göttin steht, in üblicher Bekleidung, inmitten zweier Baumstämme (die wir, nach den ersichtlichen Blätter-Formen, getrost als Buchen bezeichnen dürfen) — auf den rechten Fuss gestützt, den linken halbschwebend vorübergeschlagen, und mit dem linken Arm an einen der vorerwähnten Baumstämme leicht angelehnt. In der linken Hand den Bogen, in der Rechten einen Pfeil emporhaltend, erscheint sie, zwar feiernd, doch augenblicklich bereit, ihr sichres Geschoss wider die Unthiere des Waldes zu entsenden. (Wir dürfen bei diesem, am Fingang der Thalschlucht der Salm gefundenen Motivbild an die heerdenfeindlichen, noch jetzt nicht völlig vertilgten, Eifel-Wölfe denken.) Zu den Füßen der Göttin sind, als untergeordnete Trabanten, ein heiliger Hirsch (*ἐλαφος κερόεσσα?*) und ein Jagdhund gruppiert.

Die Intentionen des Bildners sind anerkennungswerth, und auch die Ausführung ist — im Vergleich mit andern unsrer Local-Sculpturen — vorzüglich zu nennen.

Der Kopf der Hauptfigur ist verstümmelt, das Uebrige wohl erhalten. Das Bild war früher in der Wand einer Capelle eingemauert und soll von dem Landvolk für eine Darstellung des h. Hubertus gehalten worden sein.

Trier.

W. Chassot v. Florencourt.

4) Das Reliefbild eines schlummernden Jägers im Museum Capitolinum wird als vorzüglich gerühmt. (S. *Otfr. Müller*, Handb. d. A. d. K., S. 690). Darstellungen einer ermüdet hingestreckten Diana dürften, bei allen sonstigen Anthropomorphismen Hellenischer Göttergestaltung, wohl niemals vorgekommen sein. (S. übrigens *Otfr. Müller*, im angef. W., S. 582, Anm. 1.)